

## *Initiative*

**Agnes Miegel bleibt. Bürgerbegehren: Das Denkmal bleibt im Kurpark!**

## **Agnes Miegel ist eine international anerkannte deutsche Dichterin und keine „NS-Poetin“**

Vorhaltungen, Agnes Miegel sei eine „glühende Verehrerin Hitlers“ und eine engagierte NS-Ideologin in ihrer Dichtung gewesen, halten einer kritischen Prüfung nicht Stand.

Agnes Miegel war bei der Etablierung des NS-Systems in Deutschland 1933 bereits 54 Jahre alt und mit verschiedenen Literaturpreisen sowie 1916 mit dem Kleistpreis und 1924 mit der Ehrendoktorwürde der Universität Königsberg ausgezeichnet worden. Ihr Werk war heimatverbunden, aber von jeder Ideologie frei, vor allem mit ihren Balladen hatte sie als Dichterin deutschlandweit und auch darüber hinaus Anerkennung gefunden. 1926 hatte die Ostpreußische Landschaft ihr als freier Schriftstellerin einen bescheidenen Ehrensold von 150 Reichsmark ausgesetzt, um ihre Existenz zu sichern, eine Maßnahme, die nach 1945 die Städte Hameln und Duisburg fortsetzten.



*Willy Brandt zu Besuch bei Agnes Miegel in Bad Nenndorf, Juni 1961*

1933 umwarb der neue Hitlerstaat die Dichterin und berief sie im selben Jahr mit anderen Mitgliedern des unparteilichen Dichterkreises der Wartburg pauschal in die umgruppierte

Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste. Es ist kein Zweifel, dass das politische Programm der NS-Partei zur nationalen Einigung Deutschlands auf Agnes Miegel als Grenzlanddeutsche in Ostpreußen einen tiefen Eindruck machte. Sie hatte im Ersten Weltkrieg 1914 den Einbruch des russischen Heeres in ihre Heimat, die Zerstörungen des Krieges und Vergewaltigungen von Frauen miterlebt und dies in sehr versöhnlicher Weise auch in ihren Gedichten behandelt (z. B. in dem Gedicht „Das Kriegskind“, wo sie vergewaltigten Müttern empfiehlt, sich für das neue wachsende Leben zu entscheiden). 1919 erfuhr sie durch den Versailler Vertrag die Abtretung des unmittelbar benachbarten Memellandes und auch Danzigs vom Deutschen Reich, Ostpreußen wurde räumlich vom Reich getrennt. Agnes Miegel setzte daher manche Hoffnungen auf die 1933 vom neuen Hitlerstaat verkündete Politik einer nationalen Einheit, zumal diese mit einer internationalen Friedenspolitik des neuen NS-Systems verknüpft schien. Dies legte jedenfalls die Friedensrede Hitlers 1933 nah, die mit einem überraschenden Nichtangriffspakt Deutschlands am 26. Januar 1934 mit Polen verbunden war, mit dem Hitler nicht nur das deutsche Volk, sondern auch das Ausland über seine wahren Absichten - gerade in Bezug auf Polen und die Freie Stadt Danzig - zu täuschen verstand.

Diese Friedensstimmung schlägt sich in einem langen persönlichen Brief Agnes Miegels vom 23. September 1934 an den Präsidenten der Sektion Dichtkunst in Deutschland, Friedrich Blunck, nieder, in dem die Dichterin sich - obgleich bis dahin kein Mitglied einer NS-Organisation - als „Nationalsozialist“ bezeichnet, ein Dokument, das heute von den Kritikern Agnes Miegels als authentisches Zeugnis für ihre entschiedene parteiliche Einstellung zum NS-Staat angeführt wird. Bei genauerem Hinsehen ergibt sich jedoch, dass Agnes Miegel in dem sechs Maschinenseiten langen Brief zunächst als Bittstellerin für in Not geratene Kollegen und Menschen in der von Hitler beanspruchten Freien Stadt Danzig auftritt und durch ihre persönliche politische Erklärung ihrem Anliegen offensichtlich eine größere Verbindlichkeit zu geben versucht hat. Im weiteren Verlauf des Briefes grenzt sie selbst ihre Bezeichnung, Nationalsozialist zu sein, ein, in dem sie sich den Grundsätzen preußischer Gesinnung verbunden sieht, was immer sie auch darunter verstanden hat. Erst spät und zögerlich tritt sie 1937 in die NSV und 1940 - mit der Aufhebung des als misslich erfahrenen sog. Korridors, der Ostpreußen und das Deutsche Reich seit 1919 trennte - in die NSDAP ein.

Auch das von Agnes Miegel und anderen 87 Mitgliedern der Sektion Dichtkunst am 25. Oktober 1933 unterzeichnete „Treuegelöbnis“ an Adolf Hitler ist kein individuelles Bekenntnis zum Führer und seiner Staatspartei, sondern eine damals aufgezwungene, weithin neutrale pazifistische Erklärung, „dem inneren und äußeren Frieden vorbehaltlos zu dienen“. Die unter den damaligen Umständen für Agnes Miegel nicht zu vermeidende partielle Nähe zum NS-Staat - zumal als Empfängerin eines öffentlichen Ehrensoldes -, die sich vor allem in drei weitgehend pathetischen Auftragsgedichten Miegels auf Hitler und wenigen anderen Dichtungen ausdrückt, kann nicht dazu führen, in ihr eine NS-Ideologin zu sehen. Vielmehr zeigt sich, dass ihr dichterisches Werk von jeder Ideologie frei ist und weder der NS-Rassenwahn, der Antisemitismus noch eine NS-Kriegs- und Lebensraum-Politik darin eine Rolle spielen. Dies bringt auch der polnische Literaturwissenschaftler Thadeusz Namowicz (Warschau) bereits 1994 in seiner eingehenden Untersuchung des Werks von Agnes Miegel als Grenzlanddeutsche mit dem Schluss-Resümee zum Ausdruck: „Man wird dem Werk von Agnes Miegel nicht gerecht, wenn man sie primär den Autoren ‚unter dem Hakenkreuz‘ zurechnet. Das Ergebnis der vorliegenden Analyse zeigt deutlich, dass Agnes Miegel nur selten und punktuell sich zum ‚Hakenkreuz‘ bekannte. Die von ihr vorherrschende Auffassung von der Heimat war in der Regel den NS-Ideologemen konträr“ (Lublin 1994, S. 66ff.). Er bestätigt

damit in unverdächtiger Weise das Urteil der Entnazifizierungskommission über Agnes Miegel von 1949, das sie nach feststellbarer eingehender Prüfung als entlastet einstuft.

In Agnes Miegels Werk lassen sich ihre humanistische Wertorientierung und parteipolitische Ferne an zahlreichen Beispielen im Einzelnen belegen. Sie hat mit dieser Einstellung in der NS-Zeit im Gegensatz zu manchen heutigen Fehlurteilen dazu beigetragen, mit ihren Dichtungen, humanistische Grundsätze in einer ideologisch verminten Zeit zu verbreiten, gerade auch in ihrer Begegnung mit der Jugend ihrer Heimatregion Ostpreußen, die sie gerade deswegen verehrte und ihr als Ausdruck dessen 1939 den Ehrenpreis der damaligen Staatsjugend zuerkannt hat. Agnes Miegel charakterisiert in ihren Königsberger Erzählungen noch vor 1945 als über 60-Jährige ihr gänzlich unpolitisches Verhältnis zur Jugend sehr eindeutig: „Ich war Euer Fleisch und Blut, war Euer Geist und Wesen. Durch mich gingt ihr bis in diesen Tag. Ich gab mein Blut nicht weiter. Nichts gab ich als meinen Geist in meinem schwachen Wort an Jugend, die andere Mütter trugen. Nichts als dies - und meine große Liebe.“ Der Preis der Staatsjugend kann also keineswegs - wie auch der damals noch international bewertete, 1940 an Agnes Miegel verliehene Goethe-Preis der Stadt Frankfurt am Main - als NS-Auszeichnung verstanden werden, sondern als Würdigung ihrer Dichterpersönlichkeit, selbst wenn Goebbels in die Entscheidung über die Verleihung des letzteren Preises einbezogen war.

Nach 1945 ist Agnes Miegel im erlittenen Schicksal von Flucht und Vertreibung ihren ostpreußischen Landsleuten solidarisch verbunden geblieben - ganz im Unterschied zu vielen NS-Führern, die sich feige vor der heranrückenden Front aus dem Staub machten. Sie hat bis zuletzt in Ostpreußen ausgeharrt, das harte Schicksal von Flucht unter den Gefährdungen der unmittelbaren Front und der Flucht über die Ostsee sowie die herben Bedingungen eines Flüchtlingslagers in dem damals deutschlandfeindlichen Dänemark erfahren. Sie hat sich mit ihrer Rückkehr 1946 nach Deutschland in besonderer Weise bis zu ihrem Tod 1964 für die Integration von Vertriebenen und Einheimischen in Westdeutschland und für die Versöhnung gerade mit den osteuropäischen Nachbarn eingesetzt. Ihre Landsleute tröstet sie mit dem versöhnlichen Bild des jungen russischen Bauern, der nun die Felder Ostpreußens bestellt, das dadurch weiter lebt, ein Zeugnis, das keinen Hass ausdrückt, sondern die Hoffnung auf Verständigung und eine friedliche Zukunft für die vordem verfeindeten Völker. In dieser Einstellung hat sie zugleich ihrer Distanzierung von der NS-Zeit und ihrer steten Treue gegenüber humanistischen Werten in ihrem Leben einen eindeutigen Ausdruck gegeben. Nicht zuletzt geht das aus einem Spruch hervor, den sie der Stadt Warendorf nach 1945 gewidmet hat. Daraus zitiere ich die beiden Zeilen:

*„Denn wir, die Klage und Sturm geläutet,  
Wissen, was Friede und Heimat bedeutet.“*

Deutlicher noch spricht sie sich ebenfalls nach 1945 in den nachstehenden sehr persönlichen Versen aus, die fast wie ein Gebet sind. Sie betont darin insbesondere ihre Treue in Bezug auf ihre religiös-humanistische Einstellung in der schweren Zeit der NS-Diktatur, die ihre streng calvinistische Einstellung ihr auch „in Krieg und Schrecken“ aufgab:

*„Du hast in Krieg und Schrecken  
mich wunderbar bewahrt ...,  
Gabst Dach und Brot, gabst Treue,  
die niemals mich verlassen,*

*Lehrtest mich täglich neue  
Nichts als den Hass zu hassen.“*

Agnes Miegel ist und bleibt eine international anerkannte deutsche Dichterin, die gerade auch bei den osteuropäischen Nachbarländern zunehmende Anerkennung gewinnt und auch wieder in Deutschland, dessen Menschen inzwischen mehrheitlich den Versuchen zur Umbenennung von Agnes-Miegel-Straßen eine Absage erteilen, allein in 2011 in 12 von 14 Fällen. 2012 gehörte auch - wenn auch nach längerem Kampf - die „Kulturstadt Münster“ dazu. Inzwischen sind fast ausnahmslos alle weiteren Versuche zur Umbenennung von Agnes Miegel-Straßen aus Einsicht in den Widersinn eines solchen Vorhabens gescheitert.

*Prof. Dr. Paul Leidinger, Warendorf*



*Agnes Miegel (1902)*



*Agnes-Miegel-Denkmal im Kurpark Bad Nenndorf*

### ***Initiative***

## **Agnes Miegel bleibt. Bürgerbegehren: Das Denkmal bleibt im Kurpark!**

**Aktive Unterstützer unserer Initiative sind herzlich willkommen! Wenden Sie sich an:**

Annemete von Vogel, Mozartstr. 3, 31515 Wunstorf, T.: 05033-2222 oder

Detlef Suhr, Agnes-Miegel-Str. 42, 26188 Edeweicht, T.: 04486-2242

Internet: <http://www.kul-tours.de/buergerbegehren-agnes-miegel-denkmal-bad-nenndorf.html>

und <http://www.kul-tours.de/bad-nenndorf-agnes-miegel.htm>

**Spendenkonto: *Initiative Agnes Miegel bleibt***

Volksbank in Schaumburg

IBAN: DE37 2559 1413 7323 4800 00

BIC: GENO DE F1BC K